

Der Stecken fürs Bäumchen



Béatrice Petrucco
dipl. Psychologin, Kloten

Gestern las ich in einer sonst von mir geschätzten Zeitschrift, dass ein Vater sein Kind dazu zwingen müsse, die Zeitung aufzuheben, welche er selbst auf den Boden habe fallen lassen! Solche Strenge sei – so der Autor – der Stecken, den man um das junge Bäumchen binde, damit sein Stamm gerade wachse. Stimmt das? Ich habe darüber nachgedacht.

Ganz bestimmt sollen Eltern streng durchgreifen, wenn ein Kind Andersartige auslacht, Schwächere plagt, Tiere quält usw. Bestimmt darf man auch konsequent verlangen, dass der Sprössling seine eigene Zeitung, sein Spielzeug, seinen Schmutz aufliest, denn schliesslich gehört die gute Stube der ganzen Familie. Was aber, wenn der Vater die Zeitung auf den Boden wirft und sein Kind dazu zwingt, diese aufzulesen? Meiner Ansicht nach gibt es dann verschiedene Reaktionen:

- Das Kind gehorcht und lacht heimlich über den Papa, welcher zu solchen Massnahmen greifen muss, um seine Autorität unter Beweis zu stellen. Wird es später seine Vorgesetzten ernster nehmen können?
- Das Kind denkt nach, trotz und verweigert den Gehorsam. Wird es als Erwachsener wissen, was vernünftige, was unvernünftige Anpassung ist?
- Das Kind folgt ohne Widerspruch brav seinem Vater und hebt die Zeitung auf. Wird es auch später ohne nachzudenken das tun, was ihm befohlen wird? Als Untergebener, Mitläufer? Es gibt ja immer einen, der befehlt und einen anderen, der ausführt...

Und darum, liebe/r Leser/in, habe ich Mühe, dem oben genannten Autor zu glau-

ben. Es müsste doch noch eine andere Möglichkeit geben, nämlich diejenige, dass ein Kind Vaters Zeitung freiwillig aufliest. Ganz einfach deshalb, weil es – seit es auf der Welt ist – gesehen hat, dass man sich in seiner Familie bei kleineren und grösseren Missgeschicken ohne Zwang und Aufsehen hilft! Dann hiesse aber der Stecken, der den Stamm des jungen Bäumchens aufrecht erhält, nicht mehr harte Strenge, sondern freundliches Vorbild!

Zugegeben, Erziehung, die auf letzterem basiert, braucht mehr Zeit, mehr Geduld, mehr Einfühlung und vor allem viel mehr Liebe. Wir müssten dabei ganz am Anfang, nämlich bei uns selbst, beginnen. Aber lohnt sich das denn nicht?

Erfahrene Kartenlegerin

lehrt Sie auf einfache Weise das
Kartenlegen mit den **LENORMAND**-Karten

«Aus den Karten können zahlreiche
Geheimnisse aus vielen Bereichen des
Lebens gelüftet werden».

Nächster Kursbeginn: **6. Januar 2008**

Haben Sie weitere Fragen?
Dann erreichen Sie mich unter:

Tel. 076 558 12 14
Mail: erban@glattnet.ch bis bald!

Schöne Nägel

Neumodellage Fr. 79.–, Nagelverstärkung
Fr. 50.– u.v.m. Gel-System. Termin nach
Vereinbarung. Tel. 076 440 44 06.
M. Schori, 8180 Bülach

Brockenhaus Lufingen

**Riesenauswahl an Wohnmöbeln und
Hausrat aller Art – alles sehr günstig!
Jetzt wegen Platzmangel viele Möbel
zu reduzierten Preisen**

B. Menzi, Mülistrasse 7, 8426 Lufingen,
Telefon 044 813 27 77
Öffnungszeiten: Di–Fr 12.30–18.30/Sa 10–16 Uhr

Ackermann Wärmetechnik

- Glattfelden
- Bülach
- Brennerservice
- Feuerungskontrolle
- 24-Std. Störungsdienst

www.ackermann-waerme.ch **044 886 66 88**

AUS DEM LEBEN – eine Kolumne von und mit Claudia Redlhammer

Spendenaufruf



Sie werden denken: «Nein, nicht noch ein Spendenaufruf. Rund um Weihnachten wird schon genug gebettelt für die angeblich gute Sache!» Aber Sie werden sehen, liebe Leser, dieser ist wirklich gerechtfertigt. Denn es geht um einen echten Notfall.

Am 18. November titelte die Sonntagszeitung: «Ospel hat keinen Bonus verdient.» Man wirft dem Verwaltungsratspräsidenten Marcel Ospel eklatante Aufsichtsmängel bei der Risikokontrolle vor. Als oberster Chef der UBS ist er letztendlich verantwortlich für den Milliardenabschreiber, den die Bank mit amerikanischen Hypotheken machen musste. Gut, darüber haben sicher die meisten von uns gelesen. Aber ich denke, nur die wenigsten haben mitbekommen, was das für das Portemonnaie von dem armen Kerl bedeutet. Damit wir alle wissen, in welcher Grössenordnung sich die Einbusse überhaupt abspielt, serviere ich Ihnen ein paar Zahlen. Ich hoffe Sie sitzen gut.

Letztes Jahr bezog Ospel ein Salär von 26 591 803 Franken. Diese Summe setzte sich zusammen aus einem Basissalär von 2 Millionen Franken, einem variablen Bar-Anteil von 10 Millionen, gesperrten Aktien für 10 Millionen und gesperrten Optionen für 3 Millionen Franken sowie Spesen und Pensionskassen-Beiträgen. So, jetzt wissen wir wirklich alle Bescheid. Und nun will die böse Grete, ihres Zeichens Präsidentin des AHV-Ausgleichsfonds, dem Herrn Präsidenten den gesamten variablen Teil von 24,5 Millionen Franken wegnehmen. Sie will ein ganz deutliches Zeichen setzen, meint Frau Grete Ulrich.

Liebe Leser, da müssen wir einfach helfen. Vielleicht sollten wir unser Weihnachtsgeld spenden? Oder die Sparbücher unserer Eltern plündern? Oder gar eine Bank überfallen? Ich denke, Sie bemerken, wie wütend mich die Sache macht. Die Nachrichten sind voll mit Umweltkatastrophen, die Menschen in den Dritte-Welt-Ländern verhungern und verdursten immer noch. Kriege beuten Völker aus.

Aber auch in unseren Breiten ist Armut immer noch viel zu viel verbreitet. Ich kenne eine junge Frau mit einem kleinen Sohn, die weiss jeden Monat nicht, ob sie die Miete bezahlen kann. Der Vater hat noch nie Alimente bezahlt, keiner hilft ihr. Jetzt will die Krankerversicherung nicht einmal die Therapien, die nötig sind für eine spezielle Förderung des Kindes, bezahlen. Viele Millionen Menschen in Europa finden keine Arbeit. Auch die nicht, die das wollen. Und diejenigen, die nicht so privilegiert sind wie der arme Herr Ospel, diejenigen arbeiten ihr volles Pensum und kommen trotzdem auf keinen grünen Zweig. Die Löhne sind meist zu niedrig und das Geld immer weniger wert. Pensionisten in der EU gehen oft zur öffentlichen Suppenausgabe.

Sie sehen, die Armut ist immer und überall. Und ein Verwaltungsratspräsident verdient so viel Geld, dass es mir schwer fällt, mir das vorzustellen. 26,5 Millionen Franken in einem Jahr. Unglaublich. Das schliesst meiner Meinung nach mit ein, dass seine Arbeit dies auch wert ist. Er dies auch wert ist. Aber – was ist dann mit uns? Mit dem kleinen Mann, der jungen Familie die das ganze Jahr auf einen Mittelklasseurlaub spart? Sind wir weniger wert?

Jedenfalls bitte ich Sie, Ihren Hut bereit zu halten. Zum Geld sammeln. Für einen armen Mann, der dieses Jahr mit wohl nur 2 Millionen Franken in der Tasche abschliessen wird. Denn ich kann mir kaum vorstellen, dass er damit auch noch Weihnachtsgeschenke kaufen soll. Unsere Hilfe ist gefragt!

Ihre Claudia Redlhammer
claudia@redlhammer.com • www.redlhammer.com